

## Schnäppchen und eine gute Tat

DRK-Weihnachtsmarkt im Rathaus

**Bremen (wig).** Eine Hose für drei oder fünf Euro, ein Wollpulli für sechs? Das gibt es, und zwar auch am heutigen Sonntag noch von 11 bis 18 Uhr beim 35. Weihnachtsmarkt des DRK-Landesverbands in der unteren Rathaushalle. Der Auftakt war am Sonnabend. Da wurde die Tür bereits um 10 Uhr geöffnet, und noch bevor es so weit war, standen draußen schon die interessierten Frühaufsteher.

Die untere Rathaushalle ist für den DRK-Weihnachtsmarkt arrangiert wie eine Gasse: Mittig wird promenierte, rechts und links sind die Stände, alle mit Hinweisschildern auf ihr Angebot – Bilder und Gebäck, Marmeladen und Weihnachtsschmuck, Handarbeiten, Spielzeug, ein Flohmarkt sowie Damen-, Kinder- und Herrenkleidung.

Und Bücher. Da können Besucher problemlos auch schon für einen Euro fündig werden. Der Durchschnittspreis, so schätzt Anke Illmann vom DRK, liegt bei etwa drei Euro. Allenfalls bei üppigen Kunstbänden könnte es manchmal etwas mehr sein. Aber auch Raritäten, zum Beispiel ein gesuchter Comic-Band mit „Mecki“, habe den Durchschnittspreis einmal übertroffen, berichtet die Ehrenamtliche vom DRK. Im Sortiment ist bei Anke Illmann die ganze Bandbreite gedruckter Veröffentlichungen zu finden. Klassiker wie Kurt Tucholsky sind ebenso dabei wie Bestseller vom Schlage eines „Der Medicus“ oder Krimis: „Nadel, Faden, Hackebeil.“

Das DRK lädt alle ein, die „Lust auf Schnäppchen“ haben und dabei auch „gern etwas Gutes tun möchten“. Die Erlöse aus dem Verkauf sollen unter anderem an den Jugendtreff „Rotes Haus“ in der Neuen Vahr gehen. 2015 soll Jugendlichen aus sozial schwachen Familien mit einem finanziellen Beitrag die Teilnahme an einer Ferienreise ermöglicht werden.



Anke Illmann arbeitet beim DRK-Weihnachtsmarkt am Büchertresen. FOTO: JANA EUTENEIER

### STADTUMSCHAU

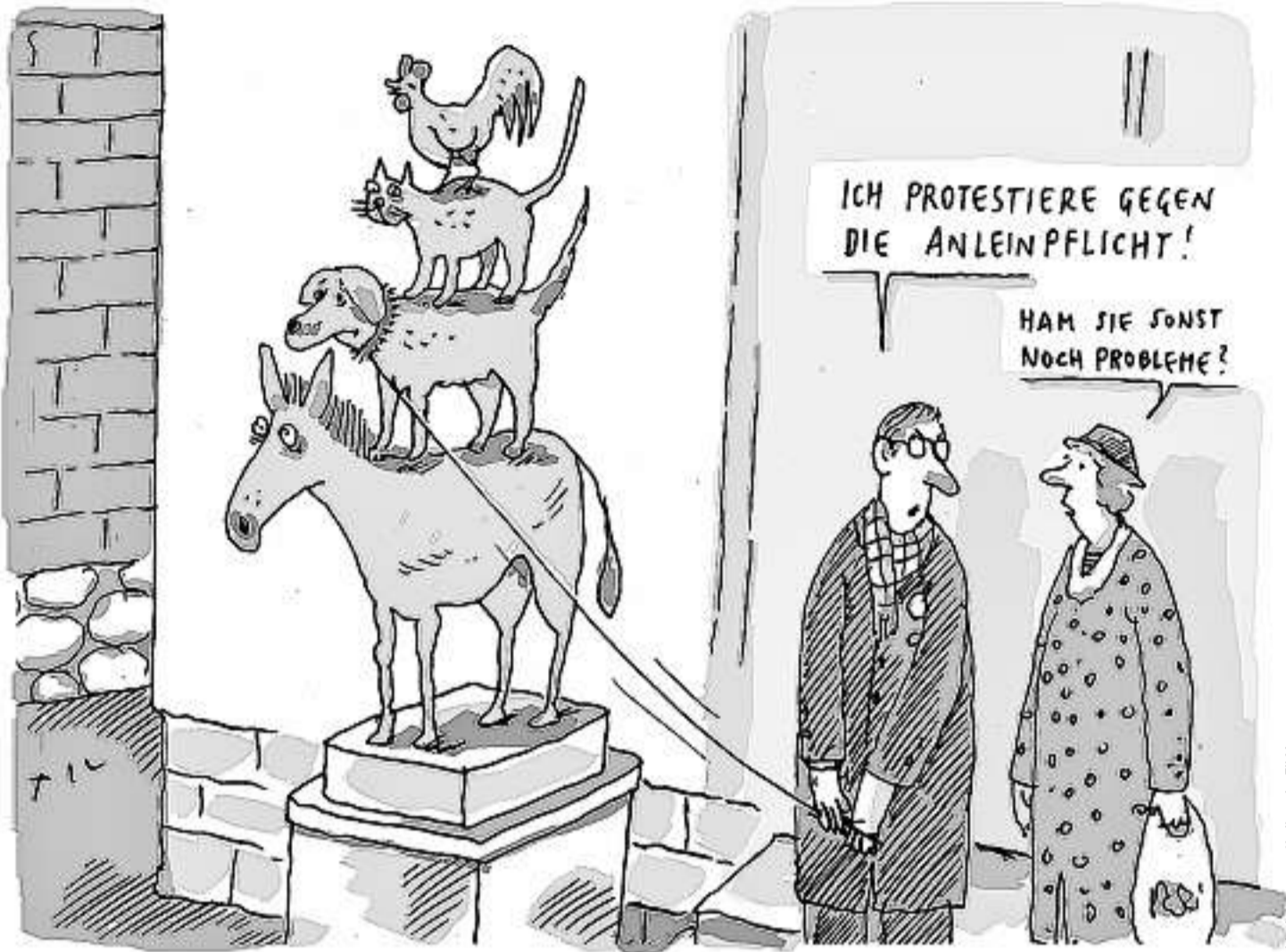
Das Theater am Goetheplatz lädt zum „TheaterKlatsch mit Ingo Gerlach“ ein. Ingo Gerlach, Leitender Dramaturg der Musiktheatersparte, wird die kommenden Werke am Theater Bremen vorstellen. Außerdem erklärt er die Schwierigkeiten, junges Publikum für das Musiktheater zu begeistern. Das Gespräch findet am Donnerstag, 27. November, 17 Uhr, im Foyer im Kleinen Haus statt. Der Eintritt ist frei.

Zur 200. Ausgabe des „Bremer Tagebuch“ im Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4/5, gibt es am Mittwoch, 26. November, 20 Uhr, einen Festvortrag über „Emotionen und Entscheidungen“. Kognitionswissenschaftler glauben, dass die meisten Entscheidungen gefühlsmäßig getroffen werden und nur ein Bruchteil ausschließlich durch bewusstes Denken. In der Jubiläumsvorstellung wird das wissenschaftliche Verständnis von Emotionen beleuchtet und der Zusammenhang zu Entscheidungen aus evolutionärer, neuro- und kognitionswissenschaftlicher Sicht dargestellt. Der Eintritt ist frei.

Die 624. Senioren-Talkshow mit Moderator Jens Schmidtman findet am Dienstag, 25. November, im Restaurant Geerdes am Sendesaal, Bürgermeister-Spitta-Allee 45, Beginn ist um 15 Uhr. Auf der Gästeliste: Auktionshändler Jörn Marotz, Hörgeräteakustiker Jochen Keibel, Textilkauflmann Manfred Spreen und ein Ehrengast.

„Erfahren, woher wir kommen“ lautet der Titel am Mittwoch, 26. November, 19 Uhr, im Wall-Saal der Stadtbibliothek Bremen. Literaturwissenschaftler Hanjo Kesting liest Immanuel Kants „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“ vor, begleitet von den Schauspielern Siegfried W. Kernen und Ursula Illert. Die Grundfragen von Kants Philosophie lauten: „Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was können wir hoffen?“ Sie sind heute so aktuell wie zur Zeit seines Wirkens im 18. Jahrhundert, als Kant mit seinen drei kritischen Schriften nichts Geringeres bewirkte als eine kopernikanische Wende der Philosophie.

Silvester im Schnee können Teilnehmer einer Reise des Bremer Ski-Clubs erleben, die vom 25. Dezember bis zum 3. Januar stattfindet. Sie wendet sich an Jugendliche von zwölf bis 15 Jahren. Ziel ist das schneesichere Obertauern in Österreich. Diese Fahrt eignet sich für Ski- und Snowboardfahrer. Auch Anfänger können mitfahren. Anmeldungen sind im Internet unter [www.bremer-ski-club.de](http://www.bremer-ski-club.de) möglich.



Exklusiv von stern-Karikaturist Till Mette

## Kleingartenplan bis zum Jahr 2025

Deputation befürwortet Konzept

**Bremen (wig).** Die Parlamentarier der Bau- und Umweltdeputation haben dafür gestimmt, dass zur Zukunft der Kleingärten ein Plan erarbeitet wird, in dem Perspektiven bis zum Jahr 2025 aufgezeigt werden. Dabei könne es, wie es in der Diskussion der Abgeordneten mit dem Senatsressort hieß, unter anderem um Tendenzen gehen, die auf eine geringere Nachfrage nach Kleingärten schließen ließen. Womöglich sei es am Ende sinnvoll, einige Flächen für Wochenendhäuser zu nutzen. So etwas müsse aber genau untersucht werden, weil beispielsweise Probleme mit dem Hochwasserschutz ausgeschlossen gehören. Verwaltung und Bürgerschaftsabgeordnete waren sich einig, dass unter anderem die Vereine und die Beiräte in die Ausarbeitung eines solchen „Kleingartenplans 2025“ einbezogen werden.

In der Deputation wurde zudem über den Umgang mit den Kaisenhäusern in Kleingartengebieten gesprochen. Das rot-grüne Regierungsbündnis hatte sich unter anderem darauf verständigt, dass unbewohnte Schrott-Immobilien abgerissen werden. Derzeit gibt es dazu eine Liste mit 39 Objekten, betonte Staatsrat Wolfgang Golasowski. Offenbar aber heißt das nicht zwingend, dass Gebäude in dieser Zahl abgerissen werden. Es haben sich Interessenten gemeldet, die der schlechte Zustand eines Gebäudes anscheinend nicht abschreckt. Die grüne Abgeordnete Maike Schaefer warb dafür, in Abstimmung mit den betreffenden Kleingartenvereinen das Gespräch zu suchen, um die Chance für den Erhalt einzelner Gebäude wenigstens auszuloten: „Wenn es Interessenten gibt – wieso nicht?“

## „Es sind keine Verbesserungen erkennbar“

Bremer Pflegerat wirft dem Senat Missachtung des Berufs und der Beschäftigten vor

Zu wenig Personal, fehlende Fachkräfte, zu viel Bürokratie, schlechte Bezahlung – die Probleme in der Pflege sind seit Langem bekannt. In den vergangenen Monaten gab es immer wieder Protestaktionen von Beschäftigten. Bei einem Fachtag hat der Bremer Pflegerat seine Forderungen bekräftigt und vor einem Pflegenotstand gewarnt. Sabine Doll hat mit der stellvertretenden Vorsitzenden, Ilona Osterkamp-Weber, gesprochen.

In einem Offenen Brief wirft der Bremer Pflegerat dem Senat eine bewusste Missachtung der beruflichen Pflege vor. Was meinen Sie damit konkret?

**Ilona Osterkamp-Weber:** Die politischen Forderungen für die Berufsgruppe der Pflegenden sind seit Langem bekannt, damit sich die Arbeitsbedingungen verbessern. Entgegen vieler Versprechungen hat sich bisher aber nicht viel bewegt. Im Herbst 2013 bei einer Demonstration 1600 Pflegenden hat Gesundheitsminister Hermann Schulte-Sasse angekündigt, dass wir die Wertschätzung des Senats für die Pflege schon sehr bald spüren werden. Nach über einem Jahr nehmen die Pflegenden in den Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen, der ambulanten Pflege und der Pflegerat davon aber nichts wahr. Es sind keine Verbesserungen erkennbar.

Was muss sich denn dringend tun?

Eine unserer ersten Forderungen ist die Selbstverwaltung und berufliche Selbstbestimmung des Pflegeberufs, so wie es Ärzte, Zahnärzte und Psychotherapeuten mit eigenen Kammern haben. Das fordern wir auch: eine Pflegekammer.

Was kann eine solche Pflegekammer leisten?

Eine solche Einrichtung soll überhaupt erst einmal alle Pflegenden unter einem Dach erfassen. Das ist die Grundvoraussetzung

dafür, dass sich die Pflegenden organisieren können und dann ihre Interessen als Berufsgruppe professionell vertreten werden. Bisher wissen wir zum Beispiel gar nicht, wie viele es von uns gibt, wir können sie nur über die einzelnen Einrichtungen erreichen. Und wenn eine Institution nicht bereit ist, die Arbeit des Pflegerates zu unterstützen, erreiche ich auch nicht die Mitarbeiter. Die andere Grundvoraussetzung ist, dass die Pflege aus ihrer eigenen Profession heraus vertreten wird. Die Pflege muss eine Stimme haben.

Wer vertritt im Moment die Interessen der Pflege?

Derzeit bestimmen Einzelinteressen die Pflegelandschaft und damit auch die Arbeitsbedingungen. Die sind sicher alle auch berechtigt, aber es ist nicht das, was die Rahmenbedingungen für die professionell Pflegenden als eigenständige Berufsgruppe angemessen weiterbringen und womit sie sich vertreten fühlen können.

Aktuell kritisieren Sie, dass der Pflegerat keine Stimme in einem von dem Gesundheitsminister eingesetzten Landesgremium hat. Es soll die Zusammenarbeit der ambulanten und stationären Versorgung verbessern. Was werfen Sie ihm vor?

Der Bremer Pflegerat ist zurzeit die einzige Organisation im Land Bremen, die das berufliche Know-how der professionell Pflegenden bündelt. Wir haben einen Sitz in diesem Gremium bei dem Gesundheitsminister beantragt, ihn aber nicht bekommen. Lediglich zwei Lobbys – und zwar Arbeitgeberverbänden – ist ein Sitz mit einem Stimmrecht zugebilligt worden. Aber diese Verbände vertreten nicht die Interessen der Pflege. Das stößt bei mir auf absolutes



Ilona Osterkamp-Weber ist stellvertretende Vorsitzende des Bremer Pflegerates. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Unverständnis. In anderen Bundesländern wie Rheinland-Pfalz etwa haben die beruflichen Interessenvertretungen der Pflege teils sogar mehrere Plätze mit Stimmrecht in diesen Landesgremien.

Was fehlt dann an Expertise in diesem Gremium?

Es wird nicht fachlich diskutiert, wie Pflege aussehen muss, sondern über die Kostenebene, wenn dort nur Arbeitgeberseite vertreten ist. Ein Beispiel: Es muss fachlich darüber diskutiert werden, ob es tatsächlich möglich ist, wie aktuell geplant, dass eine Pflegekraft 15 Pflegebedürftige in einer stationären Einrichtung versorgen kann.

Bei Protestaktionen in den vergangenen Monaten hat der Pflegerat immer wieder davor gewarnt, dass ein Pflegenotstand droht, wenn es weiter bei Versprechungen statt Verbesserungen bleibt. Was sind die größten Probleme?

Bereits jetzt haben wir einen spürbaren Fachkräftemangel in Krankenhäusern und

Pflegeeinrichtungen. Es gibt nicht genügend Menschen, die sich für den Beruf entscheiden. Das liegt vor allem an den Arbeitsbedingungen, die unattraktiv sind und nicht dafür stehen, dass Menschen sicher versorgt werden können. Viele arbeiten unter einem enormen Leistungsdruck, weil sie nicht genug Kollegen und damit oft nicht genug Zeit für die Pflegebedürftigen haben. Das führt zu einem hohen Krankenstand, weil die Beschäftigten den Belastungen nicht mehr standhalten können. Und diese Situation gibt es nicht erst seit gestern, aber es wird von der Politik nicht aktiv an Verbesserungen gearbeitet.

Das heißt: Auf den Stationen gibt es bereits jetzt zu wenig Personal?

Die Einrichtungen schaffen es noch, dies irgendwie aufrechtzuerhalten, aber es können kaum noch Krankheitsfälle kompensiert werden. Fällt eine Kollegin in der stationären Pflege beispielsweise über einen längeren Zeitraum aus, bekommt man das aus eigenen Mitteln kaum noch hin. Die Pflege ist jetzt schon am Limit. Und deshalb fordern wir dringend ein Mitspracherecht in Form einer Pflegekammer, damit sich diese Situation nicht weiter verschlechtert.

### Bremer Pflegerat

■ Unter dem Dach des Bremer Pflegerates sind neun Berufsverbände organisiert. Die 1999 gegründete Landesarbeitsgemeinschaft koordiniert die Position ihrer Mitgliedsverbände, stärkt ihre politische Durchsetzung und fördert die berufliche Selbstverwaltung.

## 135 Paar Schuhe als Symbol für Gewalt gegen Frauen

VON SABINE DOLL

Bremen. Der Schrei ist alle 3,6 Minuten zu hören. Es ist der Schrei einer Frau. Passanten, die am Goetheplatz vorbeigehen, bleiben kurz stehen, schauen sich um, woher der Schrei kommt. „Diese Reaktionen haben wir bezweckt“, sagt Babette Gräfe, Präsidentin des Zonta-Clubs Bremen. Der Schrei kommt aus einer Audio-Installation, die am Theater am Goetheplatz hängt, und ist Teil einer Kampagne, mit der sich der Bremer Club am Sonnabend an einem bundesweiten Aktionstag der Zonta-Clubs beteiligt hat. Ihr Titel: „Zonta says No“. Nein zu Gewalt gegen Frauen. Alle 3,6 Minuten werde, statistisch gesehen, in Deutschland eine Frau vergewaltigt.

Passanten lässt aber nicht nur der Schrei innehalten. Mitten auf dem Goetheplatz haben die Mitglieder des Netzwerks berufstätiger Frauen eine Pyramide aus 135 Paar Frauenschuhen aufgebaut. „Sie ist Symbol dafür, dass im vergangenen Jahr in Deutschland 135 Frauen an den Folgen häuslicher Gewalt gestorben sind. Eine unvorstellbare Zahl“, so die Zonta-Präsidentin. Mit der Resonanz auf die Aktion ist sie zufrieden: „Wir kommen mit vielen Men-

schen ins Gespräch, darüber, dass häusliche Gewalt immer noch ein Tabuthema in der Öffentlichkeit ist, sie in allen gesellschaftlichen Schichten vorkommt und viele

Frauen jahrelang leiden müssen, bis sie Hilfe bekommen. Oft auch, weil sie nicht wissen, wohin sie sich wenden können.“ Am Infostand auf dem Goetheplatz stellen



Zonta sagt „Nein zu Gewalt gegen Frauen“: Am Sonnabend haben die Mitglieder des Bremer Clubs auf dem Goetheplatz als Symbol eine Schuhpyramide aufgebaut. FOTO: JANA EUTENEIER

deshalb auch Hilfsorganisationen ihre Arbeit vor. Darunter der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, ein vorrangiges Förderprojekt des Clubs, für den die Zonta-Frauen Spenden sammeln.

„An uns können sich Frauen persönlich, telefonisch und auch über das Internet wenden“, sagt Notruf-Mitarbeiterin Helena Erdmann. „Wir beraten die Frauen, begleiten sie zur Polizei, wenn sie Anzeige erstatten wollen, vermitteln Kontakte zu Frauenhäusern und Anwältinnen, sind in jedem Fall für die Frauen da. Und wir respektieren jede Entscheidung, die sie treffen.“ Auch Erdmann hat die Erfahrung gemacht, dass es oft sehr lange dauert, bis Frauen Hilfe suchen. Manchmal sogar viele Jahre. Die Notruf-Beraterin erzählt von einer Betroffenen, die sich nach 20 Jahren von ihrem gewalttätigen Ehemann getrennt hat.

Carola Kaufmann ist zufällig am Goetheplatz vorbeigekommen. Die Aktion des Zonta-Clubs, vor allem die Schuhpyramide und den Frauenschrei, findet sie sehr eindrücklich. „Solche Kampagnen sind notwendig und müsste es öfter geben, denn häusliche Gewalt gegen Frauen ist immer noch zu wenig ein politisches Thema.“